

Region Hanau

Dienstag, 25. Januar 2011

HH Seite 15

Alles schön bunt

Schwarz. Grau. Und noch mehr schwarz. So präsentiert sich mein Kleiderschrank dem unbedarften Betrachter. Nein, ich arbeite nicht als Vampir in Teilzeit und aus meiner depressiven Gruftphase bin ich auch schon lange raus. Schwarz ist, finde ich, einfach eine schöne Kleidungsfarbe. Und ich möchte mir jetzt nicht von einem neunmalklugen Kunstlehrer anhören, dass genau genommen, schwarz ja eigentlich gar keine Farbe sei! Bitte.

Schwarz macht schlank, überdeckt all die Röllchen, die ich allenfalls im engen Familienkreis mal freiwillig zeige und passt zu fast allem. Außer zu rostigem Braun und Militärfarben, doch die gehören ja auch in das Fachgeschäft für den Liebhaber der Jagd. Hala-li. Jedoch: Selbst ich bin vor den Anfälligkeiten eines Farbenkollers nicht gefeit. Gerade in dieser Saison, wo alles so schön beerig leuchtet, wo Mauve mit Malve, Brombeere mit Cranberry und Fuchsia mit Flamme um die Aufmerksamkeit des modebewussten Betrachters kämpft, stehe auch ich immer wieder kurz vor dem Griff ins Beerenregal. Eigentlich sind das doch wunderschöne Kleidungsstücke, denke ich dann, probiere hier, drapiere dort, schlepe einen Beerenberg in die Umkleidekabine, kombiniere in Gedanken mit dem Inhalt meine grünftigen Kleiderschranks. Da kannst du nix falsch machen, säusele das Mode-Engelchen auf meiner Schulter, während es einen beerigen Cocktail schlürft. Ach ja, das stimmt eigentlich, liebes Engelchen, warum nicht auch mal was wagen im Leben? Selbst in meinem Alter? Genau, säusele das Engelchen. Hmm, nehme ich jetzt den fuchsiablen Pulli und dazu den brombeerengelben Schal? Oder doch lieber die Bluse in granatapfel mit passendem Käppchen?

Am Ende kaufe ich einen schwarzen Rollkragenpullover. Der passt wenigstens zu allem was ich schon so habe. IN schwarz und grau. Und mit schwarz macht frau nichts falsch. Das Mode-Engelchen auf meiner Schulter hat übrigens gekündigt. Es hat das ganze Schwarz nicht mehr ausgehalten. Das machte es depressiv. Jetzt arbeitet es bei Haribo. Für die Goldbeeren. (mum)

Dieb demoliert einen Linienbus

Hanau (pm/rg). Einen Schaden von mehreren tausend Euro hinterließ in der Nacht zum Sonntag ein Dieb an einem an der Akademiestraße abgestellten Linienbus. Der Unbekannte hatte zunächst den Zaun des Parkplatzes überklettert und sich dann an dem Bus zu schaffen gemacht, berichtet die Polizei. Nachdem der Ganove mit roher Gewalt die Verkleidung des Notriegels abgerissen und eine Tür des Busses über das Ventil geöffnet hatte, klaterte er aus dem Innenraum eine dort deponierte Billettrolle. Die Kripo hofft auf Zeugenhinweise unter Telefon 0 61 81/10 01 23.



Computer-Spende für Schiedsleute

Als ehrenamtliche Streitschlichter erfüllen die Schiedsleute in den Städten und Gemeinden eine wichtige Aufgabe. Der Main-Kinzig-Kreis unterstützte diese Tätigkeit jetzt mit der Spende von zehn Computern. Landrat Erich Pipa (Fünfter von links) überreichte die gebrauchten Geräte an die Schiedsleute der Bezirksvereinigung Hanau. „Die Ausstattung können wir sehr gut gebrauchen“, dankte Vorsitzender Hans Jürgen-Müller für den Einsatz des Landrates. Für den „Papierkram in den Schiedsämmern“ seien die etwa vier Jahre alten Rechner völlig ausreichend. Denn teilweise werde dort mit einfachsten Mitteln gearbeitet. „Ich schätze die vermittelnde Tätigkeit der Schiedsmänner und -frauen sehr“, sagte Landrat Pipa. Denn ein Streit müsse nicht immer vor Gericht enden, wenn die Parteien sich an einen Tisch setzen. Hier könne das Ehrenamt auch ohne juristische Ausbildung Erfolge erzielen.

pm/Foto: Privat

„Kontrollen erst in 100 Jahren beendet“

Der Kreis muss 11 000 Waffenbesitzer überprüfen – doch das dauert, weil das Personal dafür gar nicht da ist

Region Hanau. Nach dem Amoklauf von Winnenden war die Aufregung landauf, landab groß: Strengere Waffenkontrollen müssten her, hieß es damals von besorgten Bürgern und Politikern. Auf den Tag genau seit anderthalb Jahren gibt es dafür eine gesetzliche Grundlage. Doch wie die Praxis im Main-Kinzig-Kreis zeigt, hapert es nach wie vor bei der Umsetzung. Zwischen Hanau und Schlüchtern gibt es rund 11 000 registrierte Waffenbesitzer, von 1700 im Stadtgebiet von Hanau, von denen jeder im Schnitt vier bis fünf Waffen sein Eigen nennt – insgesamt bedeutet dies über 45 000 bekannte, waffenfähige Instrumente. Das deutsche Waffengesetz galt schon immer als streng. Doch aufgrund des geänderten Waffenrechts darf das Landratsamt die Waffenbesitzer jetzt auch ohne konkreten Verdacht auf unsachgemäße Aufbewahrung ohne Voranmeldung besuchen. Allerdings hat das Gelnhäuser Amt bisher nur Stichproben durchgeführt und erst einige Dutzend Fälle abschließend geprüft – sprich, die Kontrolleure konnten zweifelsfrei feststellen, dass die Waffen sicher aufbewahrt werden. Dies liegt jedoch nicht an mangelnder Arbeitsmoral, sondern an der geringen Anzahl der Sachbearbeiter: Nur vier von ihnen sind beim Kreis mit den Kontrollen betraut – daneben müssen sie andere Verwaltungsaufgaben erledigen. „Das ist natürlich ein Problem, weil Gesetze nur dann erst genommen werden, wenn sie auch durchgesetzt werden“, sagt Kreispressesprecher John Mewes. Bis Ende kommenden Jahres soll es eigentlich ein bundesweites Waffenregister geben. Ange-

sichts der knappen Personalausstattung hatte ein sichtlich genervter Kreisbeigeordneter Dr. André Kawai, der für die Waffenbehörde zuständig ist, dem Kreistag Ende vergangenen Jahres jedoch berichtet, dass bei diesem Tempo alle Waffenbesitzer erst in 100 Jahren überprüft seien. Laut Mewes sind die Kontrollen mit einem erheblichen Aufwand verbunden. Alleine bei der Kontaktaufnahme gebe es zahlreiche Fehlversuche. So führte nur etwa jeder dritte unangekündigte Hausbesuch zu einem Ergebnis – diese seien jedoch wichtig zur Abschreckung. Sollte sich ein Waffenbesitzer einer Kontrolle grundlos verweigern, sei die häusliche Untersuchung mit einem richterlichen Beschluss durchsetzbar – dies sei allerdings bisher nicht notwendig gewesen. Mit Blick auf den großen zeitlichen Aufwand der Hausbesuche verlangt die Kreis-

waffenbehörde von den Besitzern deshalb jetzt zunächst einen schriftlichen Nachweis samt Foto darüber, dass die Waffen ordnungsgemäß aufbewahrt sind. Mittlerweile seien einige hundert Waffenbesitzer angeschrieben worden. Auch dabei bedürfe es laut Pressesprecher Mewes jedoch einer weitergehenden Kommunikation, bis ein Vorgang abgewickelt sei. Letzten Endes würden jedoch auch das Foto des Waffenschanks und die Kaufbelege „keine hundertprozentige Sicherheit bieten, dass mit der Waffe kein Unfug getrieben oder Straftaten begangen werden“, hatte Kawai nach der Gesetzesänderung gesagt. Letzten Endes müsse jeder Waffenbesitzer sich seiner Verantwortung bewusst sein und entsprechende Sicherungsvorkehrungen treffen, dass seine Waffe nicht in falsche Hände gerate. Pressesprecher Mewes erteilt ohnehin falschen Vorstellungen eine

Absage: „Wir können nur uns bekannte Waffen kontrollieren.“ Darauf wiesen auch Waffenkontrollxperten bei der Gesetzesänderung vor anderthalb Jahren hin. Auch ein noch schärferes Waffenrecht werde die Zahl der Waffen, die sich in deutschen Haushalten befinden, nicht reduzieren, meinten sie. Diejenigen, die Waffen legal führen dürfen, bewahrten diese in der Regel sicher auf. Die meisten Verbrechen geschähen durch Waffen, die illegal besessen werden. Mewes sieht dies genauso: Gefährlich seien nicht die einschlägig bekannten Waffenbesitzer, wie Mitglieder von Jagd- und Schützenvereinen, sondern Bürger, die unerlaubt Waffen besitzen. Bis Ende 2009 währte eine Amnestie im Zuge des neuen Gesetzes, wonach Besitzer bislang nicht gemeldeter Waffen diese strafrei abgeben durften. Im Main-Kinzig-Kreis kamen nach Angaben des Landratsamts alleine in der zweiten Jahreshälfte über 200 Feuerwaffen samt Munition sowie zahlreiche Messer, Schlagstöcke, Elektroschocker und Handgranaten zusammen. Insgesamt seien im Jahr des Amoklaufs von Winnenden rund 500 waffenfähige Instrumente abgegeben worden. Dies ist Wasser auf die Mühlen der Schützenvereine. Nach Angaben des Deutschen Schützenbundes in Wiesbaden, der die Interessen von 1,5 Millionen Mitgliedern vertritt, haben die Vereine ihre Sportschützen nach Winnenden über die neuen Sicherheitsvorschriften in Kenntnis gesetzt. Laut Hanauer Kreisschützenmeisterin Birgit Sczebarek gingen die Vereine schon immer verantwortungsbewusst mit ihren Waffen und den Lizenzen für alte und neue Mitglieder um. Christoph Süß (HA)

Hintergrund:

Neues Waffenrecht nach Amoklauf

Seit dem 25. Juli 2009 gilt in Deutschland ein geändertes Waffenrecht. „Wer Waffen oder Munition besitzt, hat die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um zu verhindern, dass diese Gegenstände abhandeln kommen oder Dritte sie unbefugt an sich nehmen“, heißt es im Waffengesetz (WaffG) unter anderem. Außerdem müssen die Schusswaffen getrennt von der Munition aufbewahrt werden, sofern beide sich nicht gemeinsam in einem besonderen Sicherheitsbehälter befinden. Vor allem wurde der Umgang von Jugendli-

chen mit Waffen stark eingeschränkt. Auch in Schützenvereinen dürfen diese jetzt erst ab dem 18. Lebensjahr mit großkalibrigen Waffen schießen. Vorher war dies bereits ab dem 14. Lebensjahr möglich gewesen. Die Änderungen waren im Zuge des Amoklaufs von Winnenden vom Bundestag beschlossen worden: Am 11. März 2009 hatte ein 17-Jähriger mit einer Waffe, die sein Vater – ein Sportschütze – im Schlafzimmer aufbewahrt hatte, 15 Menschen und anschließend sich selbst getötet. (chs)

Der Herr Graf bittet zu Tisch

Mittags im Graf Ludwig: Souveräner Service, tolles Ambiente und pffiffige Frischeküche

Hanau. Themen- und Kompetenzübergreifende Raumnutzungen sind ja heutzutage mega-angesagt. sauerbraten und Streuselkuchen teilen sich friedlich Seite an Seite Ladenflächen; in einem Hanauer

Geldinstitut kuscheln sogar seit Jahren erfolgreich Überweisungsträger, Wasserbrötchen und Mitgliedsanträge für einen Automobilclub miteinander. Warum sollten also nicht etwas kulinarisches und „schnöde Mamma“ eine echte Liebesheirat eingehen? So geschieht es nämlich seit geraumer Zeit gleich beim Schloss Philippsruhe. Betritt man die Bank und biegt sozusagen auf dem Weg zum Geldautomaten falsch ab, steht man auch mittendrin. Im Graf Ludwig nämlich. Hoppla, denken auch mein Mitbestatter und ich an unserem Testtag, das ist ja echt kuschelig hier. Zu unserem großen Glück (das ist manchmal eben doch mit den ganz Verwirrten) ergatteren wir einen Tisch, obwohl wir nicht reserviert haben. Das scheint hier nämlich durchaus angesagt zu sein, bei der relativ kleinen Anzahl von Plätzen, die diese Lokalität natürlich sehr behaglich macht. Wir finden also ein Tischchen neben einem fidelem Damentrio, das sich einer schönen Flasche Prosecco labt und beim Warten auf das Mittagessen genüsslich den erweiterten Bekanntenkreis und den „Golfadel“ durch den kakao zieht. Eine, man verzeihe mir den plüschigen Ausdruck, wirklich adrette, un-

sichtige und charmante Servicefrau erscheint. Das richtig nette: Sie ist freundlich und servicetechnisch schwer auf Zack, aber ohne eine Spur von Steifheit. Die Speisenauswahl harmoniert mit dem Laden: Was an hochwertiger Deko ohne Schnickschnack auf Tischen und an Wänden ist, findet sich im Prinzip auch in der Karte wieder. Also, im übertragenden Sinne natürlich. Es gibt bei Grafens eine Wochenkarte mit neun Gerichten, davon ein Wintersalat (6,50 Euro), den man mit Zusatzkomponenten noch aufhübschen kann, zum Beispiel mit einem Kalbsschnitzel (13,50 Euro) oder in Olivenöl gebratenem Pulpo (13,50 Euro). Ferner bietet die Karte unter anderem einen geschmorten Kalbfleischspieß (15,50 Euro), Broccoli-cremesuppe in zwei Hungergrößen oder ein gefüllter Kartoffelknödel auf Wirsinggemüse (10,50 Euro). Ich nehme nach langem Überlegen einen Flammkuchen mit Antipasti drauf (9,50 Euro), mein Mitbestatter das klassische Mittagessen, nämlich ein Hacksteak mit Bohnengemüse und Kartoffelbrei (8,50 Euro). Qualität, Präsentation und Geschmack lassen sich in einem Wort zusammenfassen: Klasse! Ob der hauchdünn ausgerollte Boden des Flammkuchens, dem auch die mediterrane Variante gut steht mit gegrilltem Gemüse, Ruccola und Käse oder das zarte Hacksteak mit einer ganz fein abgeschmeckten Bohnenbeilage in Rahm und selbst gemachtem Kartoffelbrei – alles super, um mal die Werbung eines Mineralölkonzerns zu zitieren. Man merkt mit jedem Bissen, dass die Zutaten alle frisch, nichts aus der Tüte und mit Sachverstand zube-

Graf Ludwig
Kastanienallee 2a
63454 Hanau
Telefon 0 61 81/5 07 55 30

Öffnungszeiten:
• Montag-Freitag
11.30 – 21 Uhr
danach keine Küche

Maaahlzeit!

DER MITTAGSTISCH



JEDEN DIENSTAG IM
Hanauer Anzeiger
WO SONST.

Getränke
Wasser: 1,60 Euro
Bier: 2,30 Euro
Kaffee: 2 Euro

Fazit:
Klein, aber oho! Was als dieser kurze, knackige Satz trübe wohl besser auf das Graf Ludwig zu? Klein ist es mit etwa sieben Tischen im Gastraum wirklich, aber hinter „großen Brüdern“ oder Mitbewerbern muss sich das Bistro wirklich nicht verstecken. Nicht billig, aber durch frische Zutaten, Zubereitung mit Pfiff und erstklassigen Service verdient der Graf jede Menge Löffel. Natürlich silberne.

Gut bedient?

Wohl gefühlt?

Preis/Leistung

Hat's geschmeckt?

Prima Gut Geschmacksache Nachwürzen

reitet sind. Natürlich fallen die Preise in dem kleinen Bistro wahrhaft nicht in die Schnäppchenschublade, aber das müssen

sie auch nicht. Wer hier isst, weiß, dass er etwas mehr bezahlt. Schließlich speist er ja auch bei Herrn Graf.



Das „moderne Schloss“ des Grafen Ludwig befindet sich direkt am alten Schloss. Macht aber nix. Hauptsache, es schmeckt!